

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. beamt. 1,50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,62 M. einl. Postgeb. Einzelnummer 10 Pf.
— Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtschaftl. u. Handelssbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Postgeschichten — Kurzsätze

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Beilage oder deren Raum 20 Pf., in Reklamentel 40 Pf., Schiffsanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Plagiatsschrift ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen-Annahme: 9 Uhr vormittags.
— Geschäftsstelle: Delstraße 9. —

Nr. 77.

Donnerstag den 1. April 1915.

41. Jahrg.

Neues über die Schandtaten der Russen in und bei Memel. — Erhebliche russische Verluste. — Harte Kämpfe in den Karpathen. — Ein neuer deutscher Unterseeboottyp. — Vorbereitungen für neue Angriffe auf die Dardanellen.

Bismarcks Vermächtnis.

Zu seinem 100. Geburtstag.

Von Pfarrer Dietrich Graue, Berlin, N. O.

Der einmütige Dank des deutschen Volkes gilt heute dem eisernen Kanzler. Weitab von der Parteien Haß und Günst, schon ins Riesenhafte gewachsen wie eine ferne, jagendumflößende Gestalt der Vorzeit, ist er uns allen doch in seinem Werke nahe und lebendig. Wir haben, wonach unsere Väter und Vorfahren sich sehnten, Kaiser und Reich. Millionen haben darüber gebacht, aber nur einer hats fertig gebracht. Gewiß, er hätte es nicht vermocht ohne die geistigen Energien, die er im Vaterlande vorfand. Konservative Fähigkeit wie beweglicher liberaler Drang, monarchistischer Freusengeist und deutsches Einheitsideal, realistische, bald gewalttätige, bald listige Ausnutzung dessen, was Tag und Stunde brachten, und doch an ewigen Ordnungen sich täglich erneuernde Gemütsstärke wohnen in der Brust des Gewaltigen nebeneinander. Er hat mit Väteralen und Stenographen heiß gesritten, seine Partei kann ich heute auf ihn berufen, und gerade deshalb gehört er uns allen. Um sein Werk geht jetzt der große Weltkrieg; wir alle sind entschlossen, es in die deutsche Zukunft hüberzuretten.

Dazu aber brauchen wir den politischen Wirklichkeitsinn des großen Kanzlers, und das größte politische Staatsgedanke. Kein blasser Deklamator, angekränkt von der blauen Blume der Romantik! Schon 1850 hat Bismarck ausgesprochen: „Die einzig gesunde Grundlage eines großen Staates ist der staatliche Geozismus, nicht die Romantik.“ Er empfand den Staat als das höchste sittliche Gut seiner Nation; er fühlte in sich keine Verantwortlichkeit für auswärtige Zustände. Was seinem Könige und Staate dienlich war, galt ihm als gut; als haßenswert, was ihnen schaden konnte. Dabei war er nicht blind gegen die Mängel des bestehenden Staatswesens und bis zuletzt befreit, so vor allem in der sozialen Gesetzgebung, sie zu mildern. Aber er war auch nicht sentimental und behalt sich immer mit dem Erreichbaren. Das Königreich Preußen verließ er einmal mit einem rauhen Volkshelm; wenn man das zum ersten Male auf dem Leibe habe, sei es unbeweglich und Jude; aber wer sich daran gewöhnt habe, könne es nicht mehr entbehren. In der Vereiningen solchen Humors mit einer idealistischen Vereiningen von Tod und Schande — im Falle des Mißlingens hätten ihn „die alten Weiber mit dem Besenstiel totgeschlagen“ — liegt die großartige Gesundheit des Bismarckschen Staatsgedankens.

In den langen Jahren des Friedens seit 1870 haben wir Bismarcks Werk einfach als Aufgabe und Grundlage hingenommen. Die Volkszahl wuchs von 40 auf fast 70 Millionen Menschen. So groß war die Anspannung der ganzen nationalen Kraft zur Ernährung und Eingliederung dieser vielen neuen Menschen, so stürmisch die soziale Umgestaltung des ganzen Volkstörpers, daß über technischen und wirtschaftlichen Fragen Bismarcks Staatsgedanke zurücktrat — nicht bloß in der Waffe des Volkes, sondern bis in die höchsten Aemter hinein.

Und nun ist der Krieg gekommen und mit ihm, als Lebendiges Vermächtnis des unsterblich großen Mannes ist der Staatsgedanke in allen deutschen Herzen wieder mit hellen Augen aufgewacht. Er ist wahrhaft vollstimmig geworden. Unsere Feinde selbst haben uns gelehrt, daß die unerbittliche Voraussetzung aller noch so wertvollen Güter die Staatsgewalt, ihre organische Zusammenfassung der nationalen Staat ist.

Uns allen ist der Staat zum höchsten sittlichen Gut des Volkes geworden.

Aber gerade, weil die Masse unseres Volkes dem bestehenden Staate nicht mehr kühl oder ablehnend gegenübersteht, wird es nach Bismarcks Wort zur „Pflicht jeder christlichen Regierung, den höchsten Grad von Freiheit des Volkes und Individuums, der mit der Sicherheit und Wohlfahrt des Staates verträglich ist, jederzeit zu erstreben.“ Unser Kaiser hat vor einer Woche der Freude und dem stolzen Ausdruck gegeben, „erster Diener einer solchen Nation zu sein“. Seine Regierung ist eine Neuorientierung der inneren Politik nach dem Kriege verheißene. Möge das seine Politik sein, der nach Bismarcks Wort, „die Zivilcourage“ fehlt! Vielmehr eine Politik mutigen Vertrauens zu der in diesen Kriege glänzend bewährten Blonnenheit und Tüchtigkeit unseres Volkes. In dieser Hoffnung, aber auch mit dem starken Willen ihre Erfüllung durchzusetzen, feiern wir mit deutschem Hochgefühl Bismarcks hundertsten Geburtstag.

Zur Kriegslage.

Die Kämpfe an der Westfront.

Im Verlaufe des vergangenen Montags fanden an der ganzen Westfront nur Artillerie- und Sappentkämpfe statt. Die Infanterie hatte Ruhepause. Desgleichen auch auf der gegnerischen Seite. Daraus darf wohl das Vorhandensein bedeutender militärischer Vorbereitungen seitens der Feinde hinter ihrer Front vermutet werden. Jedenfalls sollen ganz beträchtliche Truppenveränderungen der Engländer und Franzosen aufgedeckt werden. Vielleicht ist beabsichtigt, eine neue umfassende Offensive zu ergreifen. Unsere Truppen sind demgegenüber gegen alle Absichten der Gegner wohlgerüstet und sehen auch einer eventuellen neuen Offensive mit Siegesvertrauen entgegen.

5 Millionen Gesamtstreiter an der Westfront.

Der Kriegsberichterstattung des „Nieuwen Courants“ bei der englisch-französischen Front teilt mit, im französischen Hauptquartier habe man ihn Angaben gemacht, wonach die Deutschen an der Westfront hätten, zu denen eine halbe Million Mann hinter der Front traten; die Verbündeten hätten mit Reserve 2 000 000 Mann. Danach betrage die Gesamtmenge der Streiter an der Westfront 5 Millionen.

Dank und Anerkennung des Kaisers.

Von dem Kaiser folgendes Telegramm beim Herzog von Mecklenburg ein: „Ich danke dir herzlich für die Mitteilung von dem guten Geist, der deine Jäger bei ihren heldenhaften Kämpfen befeelt. Es haben sich seiner Fürsorge würdig erwiesen. Es gereicht mir zur besonderen Freude, dir aus Anlaß der schönen Erfolge der meistbewährten Jägertruppe das Eiserne Kreuz zweiter Klasse zu verleihen, dessen Insignien ich dir überreichen lasse.“

Der König von Württemberg an seine Truppen.

Bei der Truppenvereiningen in Stuttgart hielt der König von Württemberg nach der „Post“ folgendes Anrede:

„Kameraden! Ihr habt einen heiligen Eid geschworen, Eure Pflicht als Soldaten treu bis zum letzten Atemzug zu erfüllen. Es ist mir Herzensbedürfnis, in diesem feierlichen Augenblick in Eurer Mitte zu erscheinen und Euch dem Schutze des höchsten zu empfehlen. Daß er Euch auf Eurem neuen Lebensweg und Eurer neuen Pflicht, die an Euch herantritt, beschützen und bewahren möge. Ich weiß, daß es für viele von Euch ein häßliches Opfer ist, aus Eurer heiligen Beruf herausgerissen zu werden, weg von der Familie und allem persönlich Lieben und Teuren. Aber ich weiß, daß jeder Deutsche den letzten Blutstropfen einsehen wird zum Schutze unseres angegriffenen Vaterlandes. Ich weiß, daß ich mich ganz auf Euch verlassen kann. Meine besten, innigsten Wünsche begleiten Euch. Gott beschütze uns! Und nun! Hütet alle mit mir ein in den Ruf, von dem jedes deutsche Soldatenberuf erfüllt ist, Seine Majestät der Kaiser, unser oberster Kriegsherr und unser teures geliebtes Vaterland: Hurra!“

erfüllt ist, Seine Majestät der Kaiser, unser oberster Kriegsherr und unser teures geliebtes Vaterland: Hurra!“

Sehr starke Stellungen der Deutschen.

Der „Standard“ schreibt über die nach der Einnahme von Neuve Chapelle durch die Engländer sich ergebende militärische Lage: Würde durch den Besitz von Neuve Chapelle nicht die Annäherung an den wichtigen Knotenpunkt La Bassée und Beherrschung der Straße nach Lille gegeben, so würde angesichts des fünfmonatigen Bombardements von Neuve Chapelle und angesichts der außerordentlich hohen Verluste an Mannschaften und Offizieren ein wünschenswert sein, daß ähnliche Erfolge nicht mehr zu verzeichnen wären. Ob eine weitere Offensive in der Richtung auf La Bassée von Erfolg wäre, erdachte vorläufig ziemlich fraglich; denn auf der bei La Bassée beginnenden, in der Richtung auf Arras verlaufenden Hauptkette haben die Deutschen sehr starke Stellungen eingenommen, deren Einnahme sehr empfindliche Verluste bringen würde. Somit ersehe eine Umgehung der deutschen Stellung bzw. ein Durchbruch an anderer Stelle angebracht.

Die „Reinheimer Gazette“ teilt mit, daß die australische Regierung weitere 10 000 Mann angeboten habe. Das Angebot wurde angenommen.

Verstärkung der Herbride von Newport.

Anlässlich der vorgestern erfolgten Verstärkung der Newport Herbride stellt die französische Militärzeitung fest, daß dies wichtigste wichtige Eingreifen der deutschen schweren Geschütze ohne Störung durch englische Kriegsschiffe vollzog.

Zum Winterkrieg im Argonner Walde veröffentlicht die französische Heeresleitung eine besondere Rechtfertigung der langsam geführten Sappentarbeiten, die bisher siebenstündig Alltagsprogramm Explosivstoffe erforderlich.

Spionenerfurch der Pariser.

Der Temps erklärt, die Doppelklänge über Paris hätten in Paris wieder die Spionenerfurch ausgelöst. Man könne überzeugt sein, daß die spanische Polizei das Notwendige getan habe, um den Spionen ihr Handwerk zu legen. Die wenigen Deutschen, Niederländer und Ungarn, welchen der Aufenthalt in Frankreich jetzt gestattet sei, könnten nicht Spionage treiben, da sie von der Polizei überwacht seien.

Neue englische und französische Meilchverfurch in Amerika. Die Londoner Finanzkreise erwarten die Ausgabe einer neuen Kriegsanleihe von 400 Millionen Pfund Sterling in der zweiten Hälfte des Monats Mai.

Die Vierpooler Vereining Erprob erklärt aus zuverlässiger Quelle, daß sich Morgan in London befindet, um mit Lord George bestimmte finanzielle Abmachungen zu vereinbaren. Dem „Seneca Daily“ wird hieraus aus London gemeldet, daß Morgan einen neuen englischen Kredit in Amerika eröffnen wolle, und zwar solle eine Anleihe durch Ausstellung von Sappentwischen aufgenommen werden. Der Zweck sei, den Sterlingkurs zu befestigen, dessen Sinken Englands Engagements in den Vereinigten Staaten sehr verdeckt hätte. Die Anleihe soll zur Bezahlung der in Amerika gefaßten Waren angewendet werden. Frankreich verhandelt gleichfalls über die Eröffnung eines beratigen Kredits in Amerika.

Sollten die Pumperfurch Erfolge haben, dann wäre das ein neuer Beweis für die „Neutralität“ Amerikas. Bei dem bisherigen Verhalten auch bezüglich der Waffenlieferungsfrage darf den Amerikanern alles zugeraunt werden.

England der Hauptfurch entlossen?

Nach einer Londoner Drahtmeldung sagte der englische Kriegsminister in einer Unterredung, die Regierung habe eine Einigung mit den Munitionsfabriken zustande gebracht, de von großer Bedeutung sei. In diesem Kriege sei der Verbrauch des Schießbedarfs ungeheuerlich, und nur die Macht werde den Sieg an ihre Fahnen heften, die hinerzogen Kriegsmaterial heranzuschaffen vermöge. Dies vermag Deutschland ebenfalls aus wie England. Bisher übertraf es England sogar auch hier.

Die Kämpfe im Osten.

Zu den russischen Greneln im Landkreise Memel entsetzten wir in einer Schilderung des Kriegserfuchters Brandt in den „L. N. N.“ nach folgenden bezeichnenden Stellen:

wurde, wie der „Zot-Anz.“ erfährt, vom Chef der Zivilverwaltung für die belegten russischen Landesteile in den wirtschaftlichen Beirat berufen.

— **Waldes- und sphenbrüchigen Flächen.** Aus Königsberg wird gemeldet: Der Landesforstmann der Provinz Ostpreußen hat als Staatskommissar für Flüchtigkeitsweiden mit Genehmigung des Oberbefehlshabers im Osten zu den früher freigegebenen Gebieten mit Bekanntmachung vom 24. März auch die Kreise Kögen, Darkehmen, Angerburg und Gumbinnen den Flüchtigkeitsweiden für die Rückkehr freigegeben. In diesen Kreisen ist aber eine Rückkehr von Ostpreußen in Betracht zu ziehen, da Flüchtigkeitsweiden dort wohnen, wegen Mangel an Untergrund nicht dorthin zurückkehren können. Das dortige Sicherheit befehlt, daß diese Flüchtigkeitsweiden in Nachbarorten während Untergrund finden werden, werden sie von der Rückkehr vorläufig abgeben müssen.

Provinz und Umgegend.

† **Halle, 30. März.** Die Stadtratsordnungen genehmigen in ihrer gestrigen Sitzung folgende Haushaltspläne: Gehaltsaufschlag über einen Überschuss von 433 500 Mark gleichen sich Einnahmen und Ausgaben mit 1 975 500 Mark aus, gegen 1 892 281 Mark bei 300 000 M. Überschlag im Vorjahre. Zoologischer Garten. Einnahmen 175 062 Mark, dauernde Ausgaben 181 062 Mark, einmalige 3450 Mark, mithin Gesamtzuschuß 9450 Mark. Bauwesen. Der Entwurf liegt hier vor in Einnahme 349 600 M., dauernde Ausgaben 800 000 Mark, einmalige Ausgaben 74 500 Mark, mithin Gesamtzuschuß 324 980 Mark gegen 373 400 Mark im Vorjahre. Friedhofsverwaltung. Einnahmen 219 000 Mark, dauernde Ausgaben 235 700 Mark, einmalige 5500 Mark, mithin Gesamtzuschuß 25 200 Mark. Sonstige gemeinnützige Zwecke. Einnahmen 230 135 Mark, dauernde Ausgaben 492 586 Mark, einmalige 9000 Mark, mithin Gesamtzuschuß 222 361 Mark gegen 193 982 Mark im Vorjahre.

† **Positz (Saalkreis), 30. März.** Auf Anordnung der königlichen Staatsanwaltschaft zu Halle a. S. wurde am Sonnabend eine am rechten Saaleufer in der Nähe der Pegelmühle angelegene unbefestigte männliche Wehr durch das Gericht in Wilsleben a. S. beschlagnahmt, worauf die Überlegung der schon in Vernehmung übergangenen Wehr nach der Befehlshaber der Wehrstelle erfolgte. Die weiteren Ermittlungen werden wohl nicht in diese dunkle Angelegenheit bringen.

† **Weißenfels, 30. März.** Aus Furcht vor völliger Erblindung ging der Papierarbeiter Reinhold, genannt Frensdorf, in die Saale. Seine Wehr wurde bei Frensdorf gefasst und der Frensdorf auf einen Wagen blind und beschützt, auch die Gefahr des Ertrinkens zu verlieren. Nachdem er zu seiner Frau mehrfach geküßert hatte, daß er sich dann das Leben nehmen würde und auch Versuche dazu machte, hat er nun keinen unglücklichen Entschluß ausgeführt. Er war seit 17 Jahren in der Papierfabrik beschäftigt.

† **Berlin, 30. März.** Auf Grund des Gesetzes über die Höchstdpreise hat die bezügliche Regierung, Abteilung des Innern, folgendes bestimmt: Der Preis für Saatkartoffeln aus der Ernte 1914, die nicht aus anerkannten Saatgutprüfungsstellen stammen oder die nicht von den Landwirtsvereinigungen für das Herbstjahr 1914 in Folge besonderer Abmachung als Saatkartoffeln anerkannt sind, darf beim Verkauf durch den Produzenten die in der Bekanntmachung des Reichsanzeigers über die Höchstdpreise für Speisekartoffeln vom 15. Februar 1915 und den Ausführungsbestimmungen des bezüglichen Staatsministeriums hierzu für Speisekartoffeln festgesetzten Höchstdpreise nicht überschreiten. Die Bestimmungen der Bekanntmachung des Reichsanzeigers über die Höchstdpreise für Speisekartoffeln vom 15. Februar 1915 finden auf die oben bezeichneten Saatkartoffeln entsprechende Anwendung.

† **Gotha, 30. März.** Der Wateneinlaßverein Gotha schließt sich dem Vorgehen der hiesigen Gaskarte an und stellt den Gaszähler in der Höhe von 1 auf in seinen auswärts liegenden Häusern ein, bis die Brauereien wieder zum alten Preise liefern.

Chrentafel.

Es sollte eine Schleiße hinter der feindlichen Wollenslinie gepflanzt werden. Unteroffizier Rodde aus Lehmhäger, Kreis Waldenburg, Schlesien, von der 6. Kompanie eines Inf.-Regt. mit zwei Pionieren, Getreiden Arzt und Wollensmeister, hatte den Auftrag auszuführen. Den Befehl hatte die Besatzung, unangesehen der Patrouille den feindlichen Wollens. Große Aufmerksamkeit und Vorkehrung war notwendig, um nicht abgemerkten zu werden. Kriegswind wurden 200 Meter in lumpigen Gelände durchwühlt und glücklich die Schleiße erreicht. Schnell mußten die Pioniere die Ladung fertig, befestigten sie an einem Mauwerk, und im Laufschritt ging es nun zurück, denn jeder Augenblick konnte die Explosion erfolgen. Nach wenigen Sekunden ertönte ein starker Knall — der Auftrag war erfüllt. Nun aber hieß es, durch die feindlichen Wollens hindurchzukommen, die durch die Sprengung aufmerklich geworden sein mußten. Schon hob die Patrouille den Feind, schwebten ihm zwei Handgranaten entgegen und mit Gelächre flüchteten die Franzosen, ihren Wollens verlassend. Von allen Seiten herüßig, zieht sich die tapfere Patrouille langsam zurück und erreicht glücklich die Kompanie. Im nächsten Morgen wurde die Patrouille durch den kommandierenden General belobt, der Führer zum Feldwebel befördert.

† **In stadtkamer Regiments hatte der Herrsche Hermann Rodde aus Albeck mit dem Erich-Neteroffen Johann Yarowich aus Oradej (Kreis Pils), beide von der 10. Kompanie eines Inf.-Regts., als Patrouille zwischen den sich nach gegenüberliegenden deutschen und französischen Stellungen die Richtung verloren. In der Meinung, die eigene Stellung wiedergefunden zu haben, kehrten sie über ein Grabhügel, um hinter zur beidseitigen Stellung zurückzufinden, müssen sie als gänzlich ausfindlos aufgeben und beschließen, in einem kleinen Sauerkraut das**

Tageslicht zu erwarten. Bei Hellwerden bemerkten sie sehr bald, daß sie ganz hinter die feindliche Stellung und sogar hinter eine feindliche Batterie geraten sind. Unten beiden Leuten gelang es, sich schon der Tage in einem Wassergraben eine kleine Kammer zu schaffen, welche zugleich dabei prägen sie sich genau die Richtung ein, die sie bei Dunkelheit gehen müssen. So gelang es ihnen auch tatsächlich, am nächsten Abend ein zweites Mal durch die französische Infanteriestellung hindurch und mit wertvollen Wundungen zurück zu ihrer Kompanie zu gelangen. Wasser wurde für diese Tat zum Befreien ernannt und ist zur Vertiefung des Eisernen Kreuzes in Vorschlag gebracht worden.

† **Einen Beweis ihrer Tapferkeit gab beim Sturm auf eine Drifflach in Flandern im November der Reservist Sutterlitti, gebürtig aus St. Kreuz i. Oberrhein (Eh.).** Es gelang ihm, mit sieben Mann bei etwa zum zehnten Male der Drifflach zu gelangen. In diesem Hause wollte das weitere Vordringen einen französischen Hauptmann mit zwölf Franzosen gelangen nehmen, als er hinter die Engländer hereinführten und den Nachstehenden erschossen. Nur dem Reservist Sutterlitti gelang es, zu seiner Kompanie zurückzukehren. Doch das Schicksal seiner Kameraden ließ ihm keine Ruhe. Mit Anbruch der Dunkelheit begab er sich allein nach dem Hause zurück und fand dort, wie er seine Kameraden erschossen, nachdem er sich überzeugt hatte, daß keiner mehr zu helfen war, legte er sie nebeneinander und faltete jedem die Hände. Auf dem Rückwege zur Kompanie gelang es ihm, einen Franzosen gefangen zu nehmen. Trotzdem Sutterlitti wußte, daß das Dorf vom Feinde besetzt war, wagte er sich noch ein drittes Mal allein in den Ort, um für seine Truppe, die beim Sturm zum Gefangenwerden war, Wasser zu holen. Er hatte die feindlichen Gefangenen, als von der rechten Flanke eine englische Schützenlinie herannahte. Im Marsch-Marsch brachte er die Meldung an seine Kompanie zurück und konnte dadurch einen schlimmen Überfall verhüten, denn die Engländer verhielten unsere Truppen durch den Vorzug „Eigene Kameraden“, „Eigene Kameraden“ zu führen. Sutterlitti gelang ihnen jedoch ihre betrügerische List nicht. Sie wurden mit lebhaften Gewehrfeuer empfangen und mußten unter Zurücklassung einiger Verwundeter fliehen. — Auch bei anderen Gelegenheiten hat sich der tapfere Reservist ausgezeichnet und ist dadurch das Eisener Kreuz verdient.

Vermishtes.

† **Sindenburg Ehrenbürger von Karlsruhe.** Der Bürgerausschuß in Karlsruhe stimmte einstimmig der Verleihung des Ehrenbürgerrechts an den Generalfeldmarschall von Sindenburg und der Verleihung des Ehrenbürgerrechts an den Kommandanten der „Karlsruhe“, Erich Köhler, zu.

† **Einfehn Söhne im Felde.** Augenblicklich befindet sich, wie die „Eisenzeitung“ berichtet, ein Bewerber im Standesloos in Kolberg, von dem noch 14 Brüder im Felde stehen, davon sind 6 Kriegeswillige, einer besitzt das Eisener Kreuz 2. und 1. Klasse. Der Vater dieser 15 Söhne ist Klempner in Westpreußen und hat noch 3 Töchter, alle 16 Kinder. Beim Ausbruch des Krieges erhielt er 600 Mark als Aufwandsentschädigung.

† **Ein Spielverbot in der Kriminalpolizei** in der Großen Frankfurter Straße in Berlin aufgehoben. Ein Kaufmann Kadlau, der in Spiele und Wettverträgen befaßt ist und in dem Klub „Zentrum“ und einem anderen Klub in der Königstraße eine große Rolle spielte, richtete, als ihm die Kriminalpolizei in den Klubräumen die Ruhe gekündigt hatte, seine Anwesenheit im zweiten Stock des dankes Großen Frankfurter Straße 60. Spielverbot ein. Um den Veranlassungen eine Demoralisierung zu geben, lud er seine Kreise stets zu einer Wächterfeier ein. Immer sollte er ins Feld einberufen werden sein. „Unberufene“ kamen in die Räume nicht leicht hinein. Die ständigen Besucher pammten das Schicksal, auf das hin der Diener seinen Dienst verweigern sollte, wenn er nicht sofort nach dem Haus zurückkehrte, und sie überdies gegen 60 Personen beim Spiel. Auch für die Ehrlichkeit der Spieler war durch einen kleinen Ausschuss, den Mädchen bedienten, bestens gesorgt.

† **Großes Vermächtnis.** Der in Berlin verleborene Kommerzienrat Michael Schleiter vermacht seiner heimatschaft Weidenau ein Vermögen von 250 000 M., davon 50 000 M. zu kirchlichen und Schulzwecken.

† **Schlaghämmer Streit.** Im Verlaufe eines Streites wurde der 68 jährige Kolonialwarenhändler Bauer in Wunden von seinem 34 jährigen Schwiegersohn und Geschäftsteilhaber Damer durch einen Schuß in den Rücken tödlich verletzt. Bauer hatte es abgesehen, die Geschäftseinnahme seines Schwiegersohnes für dessen Frau und Kinder sicherzustellen.

† **Geizfeuer in einem Kaufhaus.** Das Kaufhaus Federer in der Straße (Kleinell), das größte am Platze, ist mit den gesamten Lagerbeständen niedergebrannt. Der Schaden ist enorm.

† **Zobehaltung einer fünfjährigen.** Auf furchtbare Weise verlor am Freitag die 15 jährige Anna Stewe, die in Berlin-Weißensee in Stellung war, ihrem Leben ein Ende zu machen. Das Mädchen, das keinerlei Zeichen irgendwelcher Gemütsregung gegeben hatte, begab sich vormittags nach dem Boden des Hauses, kletterte vor dem a und das Dach und stürzte sich vor den Augen zahlreicher Passanten kopfüber in die Tiefe. Die Lebensmitteleinzelhändler auf einen Selbstmord, blieb dort mit den Kleidern einige Augenblicke hängen und stürzte dann auf die Straße hinab. Mit schweren äußeren und inneren Verletzungen wurde die St. in hoffnungslosem Zustande nach dem Krankenhaus gebracht. Das das junge Mädchen in den Tod getrieben hat, ist nicht bekannt.

† **Preiserhöhung in Berlin.** Infolge Vereinbarung zwischen dem Verein der Brauereien Berlins und den Vorständen der Berliner Gastwirtsvereine ist eine mit Wirkung vom 1. April in Kraft tretende weitere Preiserhöhung um 5 M. für das Hektoliter Maß und Maßbieren beschlossen worden. Damit beträgt die Preiserhöhung gegenüber Anfang Februar insgesamt 7 M. für das Hektoliter.

† **Eisenbahnunfall.** Der Wiener Nacht Schnellzug erlitt am Freitag den 14. März um Montag auf der Fahrt nach Innsbruck bei Altdorf. Maschine und Tender stürzten über die Böschung, der Lokomotivführer und Helfer waren sofort tot. Von den passagieren Zug entgleiteten fast alle Wagen; trugten haben die Passagiere keinen ernstlichen Schaden erlitten. Die Ursache der Entgleisung ist bisher unbekannt.

† **Die englische Arbeiterbewegung.** Zehntausend Hafenarbeiter in Liverpool legten trotz der Mahnungen der Regierung den Wochenstreik fort. Sie gingen am letzten Freitag nachmittags 5 Uhr nach Hause und wollten erst am Montag früh die Arbeit wieder aufnehmen. — Die Gesellschaft in London hat 500 000 Pfennig haben vom Schiedsgericht eine Kriegszusage von 3 bis 8 Pence täglich bewilligt erhalten. In den König. Dods ist der Arbeiter durch die Regierungskommission eine Kriegszusage von 1 bis 3 Schilling für die Woche zuerkannt worden.

† **Krankeberlegung der Stadt Berlin.** Magistrat und Stadtratsordneter von Berlin werden am 1. April in Friedrichsruh am Grabe Bismarcks, des langjährigen Ehrenbürgers von Berlin, durch die Stadträte Runge und Biemer sowie durch die Stadtratsordneter Flohr und Sellriegel einen Kranz der Reichshauptstadt niederlegen lassen.

Neueste Nachrichten.

Vom Großen Hauptquartier.

Berlin, 31. März, vorm. (Großes Hauptquartier.)

† **Westlich von Bont a Moulin** griffen die Franzosen bei und östlich von Requesens im Vorzuge der Priesterwalde an, wurden aber unter schweren Verlusten zurückgeworfen. Nur an einer Stelle westlich des Priesterwaldes wird noch gefochten.

† **Feindliche Flieger** bewarfen gestern die belagerten Orte Bränge, Ghistelles und Courtray mit Bomben, ohne mit tödlichen Schäden anzukommen. In Courtray wurde durch eine Bombe in der Höhe eines Bagarates ein Belgier getötet, einer verletzt.

† **Russische Kriegeschlach.** Das russische Kreuzgeschiff „Nedel“ der Dniemel ist geflohen.

† **Der bei Tauragen** geschlagene Feind ist in der Richtung Staudville zurückgegangen. Die in den letzten Tagen wieder des Angulonen Waldes vorgegangenen russischen Kräfte sind durch unsere kurzen Vorposten wieder in das Wald- und Seengebiet bei Sejn zurückgeworfen.

† **Die Zahl der russischen Gefangenen** aus den Kämpfen bei Krassnoj und nördlich ist um 500 gestiegen. Bei Klimt in der Steina wurden weiter 200 Russen gefangen. (Z. T. A.)

Ein Vorstoß gegen Suhrna?

Rom, 31. März. Giornale d'Italia meldet aus Kairo, daß dort das Gerücht umläuft, wonach die in Alexandria zusammengezogenen 60 000 Mann zur Landung in Suhrna, nicht bei den Darbaneln, bestimmt seien.

Chinas Kampferbereitschaft.

Nobenhagen, 31. März. Über London wird auseking gemeldet: Das Heer von Peking wurde auf 100 000 Mann vergrößert. Es ist reichlich Kriegsmaterial vorhanden. Entlang der Bahnlinien zur Seebucht wurde Artillerie positioniert, den Zugang zur Seebucht beherrschend. Augenblicklich ist keine Gefahr vorhanden. Die Regierung ersucht sehr Zeit zu gewinnen.

Ein italienischer Dampfer von Franzosen angehalten.

Mailand, 31. März. Der „Corriere della Sera“ meldet aus Paris: Der von Genoa nach Südamerika abgegangene italienische Dampfer „Regina Elena“ wurde in der Nacht vom 24. auf den 25. d. Mts. auf der Höhe von Villafraanca von einem französischen Hilfskreuzer angehalten und untersucht. In Gemäßheit des Bretrets vom 13. d. Mts. wurden etwa 100 d. Mts. und 200 d. Mts. in Höhe von 100 d. Mts. nach Spanien und Südamerika bestimmte Posten beschlagnahmt.

Der Kaiser der „Wilhelmina“ protektiert.

Washington, 31. März. Der Vertreter des Reichers der Ladung der „Wilhelmina“ protektierte beim Staatsdepartement gegen die Verzeigerung beim Verkauf der Lebensmittel, die der Dampfer an Bord führte. Er hat sich in der gleichen Angelegenheit an den britischen Botschafter gewandt.

Gemeinnützige Hebung, Wand und Besatz von H. Köhler in Westphalen.

Reklameteil.



Die größte Freude machen Sie unseren tapferen Feldgrauen mit einer echten

Salem Aleikum oder Salem Gold Zigarette!

Preis No 34 4 5 6 8 10
34 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stck.

20 Stck. feldpostmässig verpackt portofrei!
50 Stck. feldpostmässig verpackt 10 Pf. Portofrei!

Orient Tabak u. Cigarettenfabr. Jenizde, Dresden
Inh. Hugo Zietz, Hoflieferant S. M. d. Königs Sachsen

Trussfrei!

Freiwilliger Hilfsdienst!

Viele Anträge auf Entlassung oder Beurlaubung von Mannschaften aus dem Militärdienst werden damit begründet, daß andererseits der Rückgang oder die Schließung des heimatischen Geschäftes, des Gewerbebetriebes, der Wirtschaft usw. unvermeidlich ist.

Um derartigen wirtschaftlichen Schädigungen vorzubeugen, ist für den Bezirk der Stadt Merseburg ein

freiwilliger Hilfsdienst

organisiert worden, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, den aus den Kreisen des Handels, sowie der Gewerbe und des Handwerks eingezogenen Militärpersonen und ihren Angehörigen zur Fortführung ihres Betriebes jede nur irgend mögliche Hilfe zu leisten und ihnen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

Der Arbeitsausschuß besteht aus den Herren:

Stadttrat Ziele, als Vorsitzenden, Gr. Ritterstraße 27,
 Rentner Rigold, als Stellb. Vorsitzenden, Weissenfeller Str. 41,
 Kaufmann Dobkowitz, Entenplan 8,
 Schmiedemeister Engel, Güterstraße 6,
 Rentner Hauptmann, Blumenthalstraße 4,
 Kaufmann Röttersich, Gotthardstraße 21,
 Rentner Naether, Markt 9, 2 Tr.,
 Kaufmann P. Schäfer, Neumarkt 28,
 Schuhmachermeister Schmidt, Kirchstraße 9.

Wir eruchen alle Beteiligten, sich im Notfalle vertrauensvoll an vorbeschriebene Herren zu wenden.

In der Leitung und Führung der vorerwähnten Betriebe erfahrene Damen und Herren, die sich im Bedarfsfalle dem Hilfsdienst freiwillig zur Verfügung stellen und mitbelfen wollen, werden gebeten, dies Herrn Stadttrat Ziele, Gr. Ritterstraße 27, persönlich oder schriftlich anzuzeigen.

Merseburg, den 28. März 1916.

Der Magistrat.

ADLER
 Radlerfahr „Adler“



Adler-Räder mit Adlerverkauf sehr leicht laufend von unbegrenzter Dauer.

Besonderen empfehle ich die sehr beliebte

deutsche Phoenix-Nähmaschine

von Paer und Remppa Viersfeld. Zum Vor- und Rückwärtsnähen, Stopfen und Sticken sehr geeignet in verschiedenen Preislagen.

Alle Reparaturen an Fahrrädern, Näh- u. Schreibmaschinen werden schnellstens besorgt.

G. Schwendler, Merseburg, Karlstraße

Kleiner-Rosen
 in besten Sorten und niedr. Preisen in schöner Auswahl sehr billig
Wenige, Gärtnerei,
 Vor dem Klauentor im Bellevue



Niederlage bei
Eduard Klauß,
 Mühlberg 3.

Witteffer,

Bidel im Gesicht und am Körper befeuchtet reich und zuverlässig
Juders Patent-Weißseife
 in drei Stärken, a 50 Pf. M. 1.— u. M. 1.50. Nach jeder Waschung mit Judooh-Creme, Tube 50 und 75 Pf. u. nachbehandeln. Frappante Wirkung, von Tausenden bekämpft. Bei B. Kiesel, A. Kupper und A. Niehe, Drogerien.

Heute Donnerstag

Schlachtefest

Richard Ledber, Neumarkt 48

Jeden Dienstag und Donnerstag

Schlachtefest.

Alber Schals, Weiße Mauer 80.

del. Kriegerverein

Die Generalversammlung findet am 2. Osterfesttag statt.
 Das Direktorium.

Attmerksame Bedienung. Mäßige Preise.

Karl Tänzer Adolf Schäfers Nachf.

Spezial-Geschäft für

Leinen- und Baumwollwaren,
 Tischzeuge, Handtücher, Hauswäsche,
 Bettfedern und Betten.

Febr. 269.

Merseburg Entenplan 7

Solide Qualitäten.

Grosse Auswahl.

Leder-Handlung

Gebrüder Becker.

Breite Strasse 4. Tel. 436.

Für unsere Soldaten in Ost und West.

Wasserdichte

Regenhautmäntel und Pelerinen

als 500 Gramm-Paket zu versenden.

Ernst Rulles, Entenplan 4, Fernruf 421.

Die deutsche Mode



Frühjahrs-Ulster und Paletots

Mk. 20,— 26,— 32,— 38 bis 48,—

Hochmoderne Herren-Anzüge

Mk. 15,— 18,— 22,— 28,— 32,— 40 bis 60,—

Anzüge für junge Herren

Mk. 14,— 17,— 20,— 23,— 25,— 28 bis 37,—

Moderne Hosen Fantasie-Westen

von Mk. 3,— bis 20,— von Mk. 3,50 bis 12,—

Bekleidung für Knaben und Schüler

in allen Preislagen, aus haltbaren Stoffen, in grosser Auswahl.

Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 9
 Telefon 58.

1 Geschirrführer

gehört Richard Klauß, Weissenf. Str. 20/22.

Junger Mann

als Schreibhilfe zum baldigen Antritt gesucht. Bewerbungen mit Gehaltsangabe sind bis 10. April an den Unterzeichneten einzureichen.

Der Vorsitzende des Vorstandes der Allgem. Ortsausstellung der Stadt Merseburg.
 Engel.

Junge

im Alter von 16—17 Jahren mit guter Schulbildung zur Ausbildung als Laborantengehilfe für unser chemisches Laboratorium zu Oitern gesucht.

Mitteldeutsche Stickstoffwerke,

G. m. b. H.,

Großkayna bei Merseburg.

Ein Lehrling

zum sofortigen Antritt gesucht. Günstige Bedingungen.

Dito Bretschneider,

Eisenwaren-Handlung.

Lehrling

für unser kaufmännisches Büro sofort gesucht. Schriftliche Bewerbungen an die Königlich Eisenbahnbedarfs- und Maschinenfabrik in Merseburg (Stadtbahnhof).

Erziehung gefunden.

Wagholzen Krauthstraße 7.

Selbsttätigen mit Gehalt in der Bahnhöfstr. vor Müllers Hotel gefunden. Wagholzen Weiße Mauer 7, 1 Tr.

Giezu eine Beilage.

Bismard.

Heut am Ersten des Aprilen
Gehst die Sonne anders auf,
Heute steigt im Frührothglocke
Uns dein großes Bild herauf.

So hart wie Stein! So scharf wie Stahl!
Heiß loh dich Jörnens Blut!
Zeit deinen Feinden alsumal
Wie deutsche Kadei tut!

Deutschland.

Generalfeldmarschall Freiherr a. d. Goltz traf laut
„A. A.“ in Berlin ein und zeitete am Dienstag vormittag
ins Große Hauptquartier.

Zum Schluß der Vorträge v. Schierstedt und
Stradnyk liegt dem „A. A.“ ein neues Datum in Ge-
halt eines Briefes vor, den Graf Stradnyk aus dem
Juchause in Rom unter dem 21. Februar geschrieben hat.

Die Russen in der Kaserne von Memel. Aber die
sinnlosen Verwüstungen und Schmutzereien, die die Russen
in eoberten Klagen anzurichten pflegen, schreibt ein
Augenzeuge im „Memeler Dampfboot“: „Drei Tage
Küchenbereiung haben genügt, um unsere Kaserne aus
menschlichen Aufenthalt zu machen.“

Harte Menschen.

Bismards Lied

Zu seinem 100. Geburtstag am 1. April 1915.

Ein heißes Lied soll heute klingen,
Ein Lied, das unser Bismark lang,
Wenn er in seiner Kaiserhymne
Voll Jörn's den deutschen Hammer schwingt!

Roman von Alexander Römer.

18. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Ach, Mutter, nun laß nur deine Phantasie nicht noch
spielen, das hat mit meiner Sache nichts zu tun. Dieser
Keller ist ein schicklicher Keller, ein richtiger Banker, der
ich herübergehe, um die Geschäfte mit diesen verachteten
Mineranten hier zu regulieren, denn ist es doch egal, ob
ein Herr Müller oder Herr Schulz mit Wäffen oder
unwissen die Schürze hier einbrocht hat und wer
sein Geld verliert. Der geht trocken und systematisch vor.
Seine Nachforschungen sind mir höchst unebenem. Meine
Kundschaft ist frisch. Mutter, daran ist nicht mehr zu
rütteln, ich kann die Wade zuziehen, und was dann?
Dies Loch sticht auch des alten Bieders Gelbhad nicht.“

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319150401-16/fragment/page=0005

„Freilich — denn vor zwei Minuten feuerte ich in
eingegesperrter Richtung.“ sagte Herr trocken.
„Er hielt ihre Hand fest und ließ nun unbewen-
ander in ruhigem Tempo einen geraden Lauf. Er hatte
die Richtung beimwärts eingeschlagen. Sie sprachen eine
lange Weile gar nicht. Dann beugte sie einige Bogen
und sturzen, er folgte ihr. Ihr Lauf wurde flüster, lech-
hafter, sie rief ihn mit sich fort, sie flohen jetzt über die
Nähe. Der Wind hatte sich erloht, und er schloß ihr Kreis,
ihre Wärfel seien ihre Hüfte von der Erde los.“

Wärdern, ein erschütterndes Bild von unerhörtem Ban-
dalen. Man kann es nicht glauben, wie tief
klünder hoch und schmale Luftschicht Menschen sitzen
lassen können. Was mögen sich wohl diese Dörfer gebacht
haben, als sie Kleiderstücke und Büffel ertranden und den
Inhalt auf dem Fußboden umherstreuten, als sie Urat in
das Maßbecken warfen und Matrassen und Bezüge aus den
Betten riefen? Was hatte ihnen die Uhr am Dach getan,
in die sie kindlings hinengelassen, was der Schoppen,
aus dem sie die Platten herausgeri? Es wird viel
Wilde kosten, bis die Räume besichtigt und die alten
Besuhlungen wieder benutzbar sind.“

Die Annahme des Etats durch die (sozialdemokra-
tische) Reichstagsfraktion war eine Tat — so schreibt der
Abg. S e i n e in der neuen Nummer der „Sozialistischen
Monatsschrift“. Er geht in seinen weiteren Ausführungen
rath darüber hinweg, daß Graf Werhner die Annahme der
Eatsbeschlüsse zu verfeinern suchte, denen um Werktag
gab natürlich die Zustimmung keine reine Freude bereitet.
Seine Wendet sich dann gegen Liebedorf und besonders
gegen Z e b e n e c h t. Für diesen und das, was er tue und
rede, sei es in oder außer dem Hause, trage die Fraktion
keine Verantwortung, wenn sie auch durch das Organisa-
tionsstatut der Partei verbunden sei, sich mit dem Reichlich
ausgesprochenen. Auf die interessanten Tatsachen, daß
Liebedorf in der deutsch-feindlichen Presse getrieben wird,
weist Seine ebenfalls hin. Die „Daily News“ vom
20. März haben Liebedorfs Bild gebracht und feiern ihn
als den „zweiten König von Potsdam“. Mit Liebedorf
und Leuten seiner Art wollen sich die Engländer schließlich
„veröhnen“. Seine sagt mit Recht: „Gewaltige Kämpfe gegen
den Militarismus Deutschlands, das man ein Jahrzehnt
eingekreist hatte, unterwerfen zu wollen und den Krieg
durch Ausbungen unseres Volkes und Zerstörung seiner
wirtschaftlichen Existenz zu führen. Dazu scheint Liebedorf
den Engländern der geeignete Bundesgenosse. Aber
schließen sich, wenn sie können, den „Gewaltigen Kämpfe“
unter deutschen Fahnen an, die sich ihrer Verant-
wortung für ihr Volk bemußt sind, für seine Aufstellung
irgend eine Gemeinschaft findet.“ Auch der Reichstagsabg.
Dr. Quastel bemängelt Liebedorfs Vorgehen, und zwar
besonders sein Verhalten im Abgeordnetenhaus. Er
glaubt, daß nach dem Kriege aus Gründen der Staatsnot-
wendigkeit die Regierung zu einer Annäherung des Reichs-
tags kommen werde, und meint, daß die Zustimmungen
von links und rechts nach dem Kriege eine Enttäuschung
erleben würden; in erfreulicher Gegenüber zu dem reaktion-
ären Revolutionarismus Liebedorfs habe die Rede des
Genossen Häntsch gehalten. Dieselbe behauptet, daß die
Landtagsfraktion durch Verleumdung des preussischen Staats-
ministeriums getrennt habe, und er sagt mit Recht: „Zu
gewaltigen Demonstrationen gegen den Kaiser-
hochschreit die gegenwärtige schwere Zeit, wo das deutsche
Volk um seine Existenz kämpft, wirtschaftlich wenig geeignet
zu sein.“

Das Gesetz über den Staatshaushaltsetz für 1915
ist von Seiner Majestät dem König im Reichstags-
quartier unter dem 22. März, dem Vortage der Geburt
Kaiser Wilhelms des Großen, vollzogen worden. Das
Gesetz liegt vor 4788,7 Millionen ordentliche und 57,6
Millionen außerordentliche Einnahmen und dementsprechend
4816,4 Millionen Ausgaben, wozon 4561,1 Millionen

„Sie lachte sich über die beiden, die sie nicht mehr
ausgehallen in dem leise schwabenden Gausen. Solange
die grelle Sonne leucht, als sie kein Entrinnen, gab es
keine Einsamkeit, jetzt in diesem schicksalhaften Licht war
es schön.“

„Sie kannte das unter Wasser gefahrene Bienenstrahl
genau, die Stellen, wo die breiten Gräben tiefen, das Eis
war fest, sie fürchtete sich nicht. Gerade diese gelpentische
Einsamkeit tat ihr wohl.“

„Wie ist das recht? Sie hat ja recht das dicke Erlens-
und Weidengebüsch, dahinter Dorf Dahlen, sie war recht weit
von ihrem Landungsort entfernt. Immer tiefer sanken die
Nebel, sie lief wie in einer grauen Wolke.“

„Wie kommt es hierher, allein, zu so später Stunde?“
Sie stand nicht sicher auf ihren Schrittschritten, sie glitt
zur Seite, ihre Gehalt wackelte. Er hielt sie fest mit seiner
Sand.“

„Ich könnte sagen, ich habe sie gesucht, und trübe da-
mit heimliche die Wahrheit,“ entgegnete sie lachend, während
sie sich, um das Gleichgewicht wieder zu erlangen, an ihn
hammerte, „aber es wäre doch wohl übernatürlich gewesen,
hätte ich Ihr Aussehen hier vorausgesehen.“

(Fortsetzung folgt.)

bedeutsame wohnsitzliche Entgegenkommen des Landrats vorbildlich für alle Städte und Gemeinden des Kreises ist!

Krankeversicherungspflicht und Angehörigen-Unterstützung. Der größte Teil der deutschen Arbeiter zählt den Angehörigen ihrer in den Krieg gerückten Arbeiter und Angehörigen einen Teil des blühenden Gehalts weiter. Das Reichsversicherungsamt als oberste Behörde hat jetzt entschieden, daß dieses Gehalt der Krankenversicherungspflicht nicht unterliegt, da der Arbeitsvertrag die Versicherungspflicht, daß 1. ein Beschäftigungsverhältnis vorliegt, 2. daß für die Tätigkeit des Arbeiters oder Angehörigen ein Entgelt gewährt wird, in diesem Falle nicht vorliegt, es sich vielmehr um die Ausübung einer selbstbetriebliehen hochqualifizierten Leistung handelt.

Krieg und Angehörigenversicherung. Der Bundesrat hat eine Verordnung erlassen, nach der die auf Militärdienstleistungen sich beziehenden Vorschriften des Versicherungsgesetzes für Angehörige auch für solche Berufler gelten sollen, die während des gegenwärtigen Krieges zur Dienstleistung im österreichisch-ungarischen Heere herangezogen worden sind oder noch werden. Diese Verordnung kann die Soziale Arbeitsgemeinschaft Kaufmännischer Berufe als einen neuen Erfolg ihrer Kriegsarbeit ansehen, denn sie war es, die in ihrer Sitzung vom 2. Januar d. J. den Bundesrat auf die Notwendigkeit hingewiesen hat, eine derartige Verordnung zu erlassen.

Drei Sittenstrafen verurteilt. Die hiesige Polizei mußte gestern einen 16jährigen Bäckerlehrling und einen 58jährigen Mann festnehmen. Der erstere hatte sich an zwei Mädchen im Alter von 6 und 7 Jahren und der letztere an einigen 10jährigen Mädchen in unflätiger Weise vergewaltigt. Beide Missetätigen wurden ins Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

Geheimes Versteck. Auf dem Markte scheute heute früh gegen 7 1/2 Uhr das Pferd eines ausmündernden schländelnden Schreiters. Da der Markt nun um diese Zeit noch nicht stark frequentiert war, es unschlüssig, neuemerte Angliffen. Immerhin war einigen Frauen Angst in die Glieder geblieben, die jedoch in dem Augenblick nicht, als das unruhige Tier geäußert werden konnte.

Neues Barackenzlager bei Merseburg. Das neue Barackenzlager, das auf dem Gelände neben der Landes-Verkehrsanstalt in Merseburg aufgeführt wird, ist jetzt fertig gestellt, weil der Bau der Bestimmungen übergeben werden kann. Das rote Kreuz hat auch in diesem Lager die Bewirtschaftung übernommen. Um der ganzen Anlage ein freundliches Aussehen zu geben und zugleich den guten Arbeitern bei den Baracken im Interesse unserer Landesverteidigung nützlich zu vermerken, beabsichtigt das rote Kreuz bei dem neuen Lageritz einen anzulegen. Es ergibt daher an Stadt und Land Merseburg die herzlichste Bitte, daß alle, die in der Lage sind, dem roten Kreuz Sachleistungen, Geldmittel, Samen, Blumenkränze, Bierkräuter, Stauden, Dalkenknollen (gegen spätere Rücksage) überlassen. Es wird gebeten, die Gaben im königlichen Schloß bei Frau von Gersdorff abzugeben.

Zur Bismarckfeier im Lager tt.

Bismarck! Deutsches Heldes Gründler!

Unser Vater all' dich hehr!

Du, der Feinde Überwinder,

Deutschlands Stolz und Deutschlands Zier!

Heute marsch' vor hundert Jahren,

Da erblicktest Du die Welt...

Schon beim Spiel hast Du Gefahren

Recht bedacht als ein Held.

Kummer, Freude, Lieb' und Schmerzen

Hast Du reichlich durchgemacht.

Als Säugling, bei Wein und Scharfen,

Wart Du frühlich beim Feinde,

Voller Fleiß und reichem Streben

Gingen schnell die Jahre hin,

Brachten Deinem Geistesleben

Hohen köstlichen Gewinn!

Felber hast Du froh bebaut,

Wirktest scharf für Preußens Recht,

Als Gefährder dann betruet

Schiedest Du, was falsch und echt;

Drauf in Petersburg und später

Bei der Wölfin in Paris,

Erreicht Du, wie sich der Vater

Politik verweisen ließ.

Als Minister klag' zu handeln

Galt es auch bei unsrem Herz.

Prädigt' kommest Du verwandelt

Preußens Macht durch Schwert und Wort.

Kanzler dann im „Deutschen Reich“,

Eiern ringend, jederzeit

Zäh und stolz, gleich einer Elche,

Wart' Du zu Schutz und Trug bereit!

Was Du süßest und erbadiet,

Ob es fern lag oder nah,

Alles, was Du vollbrachtest,

Stand in Ehre und Ehren da.

Vierzig Jahr in Sturm und Wetter

Frieden hielt das Vaterland —

Wie durch unsern britischen Vetter

Krieg mit aller Welt entfiel!

Doch, Fürst Bismarck, Deines Lebens

Werk ist nicht umsonst vollbracht —

Mitteln soll der Feind ergebens

An der ein'gen, deutschen Macht.

„Fürchtlos und beharrlich vorwärts!“

Hilft es auch bei unsrem Herz.

Nützlich kamst Du in Ost und Westen

Es um deutschen Sieg und Ehr'!

St' uns dann der Tag beschiden,

Der die große Kunde bringt:

„Ringsum herrscht wieder Frieden“,

Dann, o Glöckchen, kling' und kling',

Schallt hinauf zu Himmelsböhen,

Tragt es unserm Bismarck zu:

„Deutschland wird nie untergehen,

Emig lebt es fort — wie Du!“

A. Rostok.

mit keiner Krone erkönnen, ebenso in großer Stärke mit keiner Standarte der Verein einmaliger 12 Juharen zu Merseburg, dem er als Mitglied angehört hatte. Er hatte in dem Juharenregiment die Feldzüge von 1866 und 1870 mitgemacht. Seine Verdienste um Staat und Gemeinde waren durch das ihm anlässlich seines 25-jährigen Ortsrichterbüroaus versehenen Allgemeinen Ehrentages anerkannt worden. Er war und blieb dreißig Jahre hindurch Mitglied des Kirchenrates und des Schulvorstandes gewesen. Die Ortspapelle geleitete den langen Trauerzug unter den Klängen des Coprinischen Trauermarsches zum Friedhofe. Nachdem der mit feierlichen Blumenpenden überreich bedeckte Sarg in die Gruft gesenkt war, wurden drei Gelden über das offene Grab gesenkt, worauf der Ortspfarrer, Herr Pastor Gallien, über das Wort „Setz getreu bis an den Tod“ eine tiefempfundene Rede hielt. Unter dem, was die Gemeinde ihm zu verdanken hat, sei die Pfälzerung des Dorfes und der Straße zum Bahnhof erwähnt. Er hat sich dadurch ein bleibendes Denkmal gesetzt.

Hörsen, 30. März. Die kalte Witterung ist den Gänzen zu dem recht ungelogen gekommen, da es an dem nötigen Grünfutter fehlt. Infolge der Kälte ist auch die Nachfrage nach kleinen Gänschen geringer und die Preise dafür niedriger als man erwarten durfte. Durchschnittlich werden für 5 bis 8 Tage alte Gänschen 1,20 bis 1,50 Mk. per Stück bezahlt, dieselben sogar noch weniger. Die Preise werden in der nächsten Woche beträchtlich steigen, sobald wärmere Witterung eintritt. — Am Palmsonntag wurden hierdurch 13 Kinder eingeseget. — Starke Unruhe gegen die gerade geführte U.berführung des Auto omnibus auf der Straße Leipzig-Merseburg war vielfach in den letzten Tagen unter den Fahrgästen zu bemerken. Es sei deshalb auch hier nochmals darauf hingewiesen, daß man der Direktion dankbar sein würde, wenn hier durch Beiträge eines Anhängers, wenigstens an Markt- und Sonntagen, baldigt Abhilfe geschaffen würde.

W. Maslan, 30. März. In den letzten Tagen ist das Wasser der Wuppe merklich zurückgegangen, wenn auch die Regenwolken noch vorüber sind. Oberhalb bisher noch nicht wasserführenden Stellen, in den letzten Tagen zeigten sich im Auengelande, über den Weiden freilich, größere Scharen Störche. Aufeinander werden die sonst hier selten gewordenen Vögel von dem Hochwasser angelockt. — Es ist möglich, daß demnächst in einem der nächsten Dörfer ein Kriegsdienstverweigerer abgeholt wird. Der fiktiv für den Schulinspektor Barow aus Schöndorf in Schöndorf (Mühlberg) vorgeschrieben, verurteilte Frauenabend, an welchem über „Die Kriegsdienstverweigerer“ referiert wurde, vor von etwa 70 Frauen und jungen Mädchen besucht. — Am Palmsonntag wurden in der Kirchengemeinde Horburg-Rahmsleben 21 Kinder eingeseget.

Hörsen, 30. März. Das hiesige Rittergut hat sich jetzt einen Motorflugzeug gekauft, der bei den Frühjahrsarbeiten Verwendung finden soll. Zur Zeit ist keine Benutzung insofern noch nicht möglich, da auch hier die Felder durch Regen und hohen Grundwasserstand vorläufig noch nicht betriebsfähig sind.

Mücheln und Umgebung.

Ans dem Antritt, 29. März. Vergangene Woche war die Marktlage in allen Branchen ziemlich ruhig, in Ost so gar schlecht. Die Zufuhren waren im Vergleich zur Nachfrage reichlich zu nennen; nur Kartoffeln fehlten noch überall. Im Viehhandel war der Gang sehr schleppend und die Preise wenig verändert. So wurden heute für 30 Kilo Lebendgewicht Bullen, Stiere, Ochsen und Ferkel 45—51, Rind 40—45, Rind 46—52, Hammel 44—48, Lämmer 48—52, Schweine leichtere 66—74, schwere 75—80 Mark. Die Preisliste und wohl auch die letzten Tage vor dem Quartalsfesten übten einen sehr ungünstigen Einfluss auf die Geschäftslage in der verflochtenen Woche aus. Nur mit Steingemütern aus Thüringen ist nunmehr ein lebhafter Handel im Gange, und dieser Artikel ist sehr gefragt.

Querfurt, 29. März. Der Herr Regierungspräsident hat genehmigt, daß für die Dauer des gegenwärtigen Krieges in den Fleischhandlungen Nr. 1 Querfurt, Nr. 5 Hebe, Nr. 6 Mücheln I und Nr. 7 Mücheln II, soweit die Schlachtung von Schweinen, Schafen, Ziegen, Hunden und Kälbern in Frage kommt, eine Erleichterung in der Schlacht- und Fleischlieferung durch den Verkauf der Schlachtabfälle zu thun eintreten darf, wenn die Unternehmung nach der Schlachtung der Tierkörper erfolgt. — Der Rat. Landrat bringt zur Kenntnis der Kreisversammlung, daß in den nächsten Tagen mit dem Aufkauf von Schweinen zur Versorgung der größeren Städte seitens der Landwirtschaftskammer auch im hiesigen Kreise begonnen wird. Die Kreisversammlungen werden ersucht, den mit dem Aufkauf der Schweine von der Landwirtschaftskammer beauftragten Verleuten keine Schwierigkeiten zu bereiten. Die Herren Ortsrichter werden gebeten, ihnen in jeder Weise mit Rat und Tat hilfreich zur Seite zu stehen.

Frenburg a. U., 29. März. Auf dem heutigen Wochenmarktlage waren 28 Stück Rindfleisch angefahren. Da das Paar 24—30 Mk. kostete kostete der Verkauf. — **Stena, 10. März.** Dem Kommandeur d. R. im Garde-Regiment Herrn Bernhardt von Helldorf Stena liegt Kommandeur einer Fußbatterie aus dem westlichen Kreisgeschloß, ist das Eiserne Kreuz verliehen worden.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Das neueste, 15. Kriegsheft, der illustrierten Zeitschrift „Zur guten Stunde“ bringt unter vielen anderen einen sehr wichtigen und lebenswerten Artikel über den Aufbau von Frühgemüsen, der aus der Feder des bekannten Botanikers Prof. Dr. Sommer vom Botanischen Institut in Dahlem stammt. Bei der Wichtigkeit, die in diesem Jahr gerade der Aufbau der Frühgemüse auch für den Klein-Gartenbesitzer hat, möchten wir jedem Gartenbesitzer und Laubengartenbesitzer nahelegen, diese wertvollen Darlegungen zu beachten. Das neueste Heft der beliebten Zeitschrift (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W 57, Preis des Vierteljahrsheftes 40 Pfg.) bietet wieder in jeder Hinsicht Interessantes und Wissenwertes aus unserer großen Zeit. Dr. Alfred Bradenwäg schildert in seiner Vortragsanrede, der uns bemerkt, wie mangelhaft unter Kriegsgefangenen behandelt und verpflegt werden. Besonders weisen wir auf den Artikel „Auf Pfadfinderkommando im Feindesland“ hin, der von einem der jungen Pfadfinder selbst stammt, und schildert, wie sich das junge Deutschland im Dienste des Generalgouvernements in Belgien nützlich gemacht hat. Über den so hart umkämpften französischen Grenzmarkt plaudert interessant Dr. Adolf Heitbronn. Den Haupterfolg des Def-

tes aber bilden, wie immer zwei große Ergänzungsmerkmale, der wälderidische Roman „Schwert Siegel“ heraus „in der Albions Gold“ und Marie Stahls moderne, spannende Erzählung „Der Blag an der Sonne“. Von den vielen prächtigen Bildern wollen wir nur die beiden Kunstbeispiele erwähnen: „Deutsche Artillerie bei Vion“ und „Drei Ertich Südwestlich“ nach dem Gemälde von Kroh.

Bismarck 100. Geburtstag, der am 1. April dieses Jahres in ganz Deutschland gefeiert werden wird, fällt in eine Zeit, die des großen Kämpfers würdig ist. Die Nachkommen der Väter, die 1866 und 1870 das Reich errichten halfen, haben nach langen Friedensjahren in unerböt blutigem Ringen bewiesen, daß sie wert geblieben sind des genialen Lebenswertes unseres erlen Königs. In der Zeit der „Gartenlaube“ gibt Friedrich Sylling ein packendes Bild von der Bewegung Bismarcks, das jetzt, wie mir gerade heute noch unter der Nachwirkung seines titanenhaften Willens und Kraftmenschen das Ungeheuer zu leisten vermögen, und das ausklingt in des Bekennnis: Wir glauben an dies Werk und ihre Zukunft. Dem glanzvoll geschriebenen Artikel sind schon interessante Abbildungen beigegeben. In demselben Heft beginnt der neue Roman von Hermann Gressmann „Reiternd“.

Über Land und Meer. Es ist unmöglich, in wenigen Zeilen den Inhalt der neuesten Nummern (21 bis 24) dieser beliebten Wochenzeitschrift (Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart) auch nur lakonisch aufzuführen. Es liest ein solcher Reichtum an Text und Bilderreichum darin, wie man ihn wohl in keiner derartigen Zeitschrift finden wird. Namen wie v. Lauff, Presber, zur Mäde, Baumann, Bölsche — um nur einige von den vielen Namen zu nennen — wechseln ab mit Namen echter Zeichner und Maler, die von den Kriegsschauplätzen übergenende Darstellungen bringen. Packende Bilderbilder zwingen von selbst zum Studium der einzelnen Hefte — und wer die letzte Nummer gelesen und gelesen hat, kann das Erschweren der folgenden nicht erwarten. Wozu noch mehr sagen: greift nach ihnen, und ihr werdet wie in einem klaren Spiegel dieses Bildes der hiesigen hiesigen Welt sehen: ihr werdet aus Textbeiträgen sein lautes Echo vernehmen.

Theater und Kunst.

Stadttheater zu Halle. Die Siegfriedaufführung reichte sich den vorangegangenen Teilen des „Ringes des Nibelungen“ würdig an. Die Siegfried-Rolle, die erbedliche Anforderungen stellt, wurde von Rupert Gogol in beispiellosem Spiel zum Teil vorzüglich und auch gesunglich wohl befriedigend durchgeführt. Herorragend in Wasse, Spiel und Gesang war der Albenberg, der Herr Schwarz, der hier das auf dem Festel angeführten Ertich von Horst die imponierende Rolle prächtig vertrat. Der Mime von Fritz Gressell war in beispielreicher Hinsicht als Lobes wert, auch verdient die höchst charakteristische Wasse und Haltung besondere Anerkennung. Musikalisch blieb er dagegen hin und wieder zurück. Splanana Splanana als Brunnhilde hat sich aus uns spielte die schwere Partie recht annehmbar. Ihre Stimme zeigte einen strahlenden Glanz, so daß ihr Partner in dem großen Liebesduett oft Not hatte, sich daneben zu behaupten. Allerdings war er schon durch die große Rolle etwas ermüdet, während Splanana Splanana völlig frisch, als Brunnhilde spielen konnte. Die sonst leicht als Dinge empfundene Erhabenheit war durch die Wasse, in der Herr Gogol die erbedliche Gestalt gab, sehr wirksam. Alice von Boer ist keine Wagnerfängerin, das merkte man an ihrer Stimme des Malboogels. Fajner (Enst Weisler) ließ zu wünschen übrig. Ausstattung und musikalische Begleitung waren gut. Es ist zu erwarten, daß der Abschluß des „Ringes“ auf der bisherigen Höhe sich hält.

Aus Feldpostbriefen.

Die U. tischen vor Soloff.

Wenn irgendwo herrlich sich hat die Natur ausgebreitet auf weiser Flur, Wenn irgendwo von Bergeshöhnen Ein Städtchen ist wunderbar anzusehn, So ist es der Ort in Feindesland, Der auf der Karte Soloff genannt.

Und trotzdem so schön geschmückt die Natur Dies Fleckchen Erde auf Frankreichs Flur, So hat doch rauhes der Feinde Hand hierher geholt den Feindesbrand, Der Deutsche, der auszag zu schätzen das Sein, Er trüb' sie alle nach Soloff hinein.

Nun liegen die Deutschen am Alffo-Strand Als Vetter zum Schutze ihres Vaterland, Sie stehen hier fest wie deutsche Eichen Und wollen dem tollsten Feind nicht weichen; Drum legen täglich vor Korn und Graus Die Franzosen ihre Geschütze aus.

Wenn es dann täglich hier blüht und kracht Steht der Deutsche Kompanie auf der Wacht, Hinter uns auf waldigen Höhen Hat er seine Geschütze stehn, Er schaut hinüber Feuer und Tod, Daß hoch die Flamme zum Himmel loht.

Wenn dann sich der Tag zum Abend neigt, Der deutsche Soldat auf Patrouille schleicht, Er frecht vorn im Gelände umher, Als wenn es eben so Eitel wär, Und hinten im Graben, in dunkler Nacht, Halten treu die Kameraden Wacht.

Bedenket dies eine, bedenket gern, Wie wären die Mäcker in Deutschland zu gern, Wie gern übergriffen sie Deutschlands Rhein, Zu schänden unsern Liebes daheim. Wir bieten ihnen Trost und Juhn Und halten treu die Wacht vor Solffs.

Reiner-Unteroffizier Paul W. v. n. Ref. Inf.-Reg. 72.

Vermischtes.

Professor Cornet ein Opfer des Flecktyphus. Der Subalternoffizier Professor Cornet in der erst kürzlich mit dem Eiserne Kreuz ausgezeichnet wurde, an Treiben in Berlin am Flecktyphus gestorben. Professor Cornet der eine Zeitsung Robert Koch nahe gefunden hat, hatte sich in einem Besonderen Lager bei einem dort internierten Russen infiziert.

14 russische Kriegsgefangene aus dem Königsbrücker Lager entwichen. In der Nacht zum Sonntag sind vierzehn russische Kriegsgefangene, darunter zwei Feldwebel, ein Unteroffizier und ein Mann entwichen.

Kaufpreis.
Für die Aufnahmen der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Tagen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Kaufpreis.

Es erblegen:
Dom. Vorm. 10 Uhr: Exp. Witbör.
Im Anschluss Besichte und heiliges Abendmahl. Derselbe. Radm. 6 Uhr: Dial. Wuttke.
Im Anschluss Besichte und heiliges Abendmahl. Derselbe. Stadt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Werther.
Im Anschluss Besichte u. heiliges Abendmahl. Derselbe. Radm. 6 Uhr: Pastor Werther.
Im Anschluss Besichte u. heiliges Abendmahl. Derselbe.
Neumarkt, Gründonnerstag abd. 7 Uhr Besichte und heiliges Abendmahl. Pastor Voit.
Karfreitag vormittags 10 Uhr: Pastor Voit.
Im Anschluss Besichte u. heiliges Abendmahl.
Abends 7 Uhr: Pastor Voit.
Im Anschluss Besichte u. heiliges Abendmahl.
Altburg. Vormittags 10 Uhr: Pastor Delius.
Im Anschluss Besichte u. heiliges Abendmahl.
Abends 7 Uhr Besichte und Abendmahl. Pastor Delius.
Menschau. Vorm. 7 1/2 Uhr: Pastor Delius.
Im Anschluss Besichte und Abendmahl.

Dienstag nachmittag 4 Uhr entschlief sanft nach langem schwerem Leiden unser lieber kleiner
Werner
im zarten Alter von drei Jahren.
Merseburg, 30. März 1915.
Dies zeigt tiefbetrübt an im Namen aller Hinterbliebenen:
Onkel Carl und Frau.
Die Beerdigung findet Freitag nachm. 3 1/2 Uhr vom Trauerhaus Steinstraße 13 aus statt.

Dienstag abend 7 1/2 Uhr ist nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der
Wilhelm Block
sanft entschlafen.
Merseburg und Kassel, den 31. März 1915.
Dies zeigt schmerz erfüllt an: Frau Amalie Block u. Tochter, Familie Fußbaum.
Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 4 Uhr von Karze Strake 2 aus statt.

Bekanntmachung.
Ich weise nochmals darauf hin, daß die Landwirte verpflichtet sind, das bei ihnen lagernde Getreide sorgfältig aufzubewahren und alles zu tun, damit es in gutem Zustande erhalten bleibt, welcher sind verschiedene Fälle zu meiner Kenntnis gekommen, in welchen hiergegen verfahren worden ist; insbesondere mußte festgestellt werden, daß in einzelnen Wirtschaften die Getreideböden sich in einem schwebigen Zustande befinden.
Ich fordere dringend auf, mit dem Getreideverwaltern sorgfältig umzugehen. Wer es nicht tut, macht sich nicht nur strafbar (§ 7 Absatz 2 der Bekanntmachung des Bundesrats vom 26. Jan. 1915) sondern verflüchtigt sich gegen das Vaterland.
Merseburg, den 26. März 1914.
Der Königliche Landrat.
Friedrich von Wilmsowitz.

Bekanntmachung.
Die auf den Namen **Werner** Gr. Sittler, 5, ausgetretene **Wettarie Nr. 1555** wird hierdurch für ungültig erklärt.
Merseburg, den 27. März 1915.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zwecks Enteignung von Grundbesitz in der Gemarkung Merseburg liegt der Plan zur anderweitigen Einräumung der Hinterzüge von Wilhelm in den Güterbahnhof Merseburg und Erweiterung dieses Bahnhofs vom
31. März 1915 während 1 Woche im Rathaus zu Merseburg, Magistratsbüro, 2 Treppen
zu Jedermanns Einsicht aus.

Während der Zeit der Offenlegung kann jeder Beteiligte im Laufe seines Interesses Einwendungen gegen den Plan erheben; ebenso hat auch der Vorstand der Gemeinde das Recht, Einwendungen zu erheben, die sich auf die Richtigkeit des Unternehmens oder die Anlagen des § 44 des Enteignungsgesetzes der gedachten Art beziehen.

Die Einwendungen sind schriftlich an den Herrn Königlichen Landrat, hier, einzureichen oder bei diesem mündlich zu Protokoll zu geben.

Termin zur mündlichen Verhandlung der etwaigen Einwendungen ist für
Mittwoch, den 14. April 1915, 2 Uhr nachmittags
in Merseburg an Ort und Stelle, Kreuzungspunkt der Chaussee von Merseburg nach Weisenfels mit der Eisenbahn bestimmt.
Merseburg, den 30. März 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bedingungen über die Aufnahme Kranker in die Königlichen Kliniken (Anstalten) (mit Ausnahme der Psychiatrischen und Periventil, Julius Kühler, Nr. 7) zu Halle (Saale).
Gültig vom 1. Januar 1915 ab.

- Jeder Kranke hat bei seiner Aufnahme einen Kostenvoranschlag für mindestens 20 Tage einzuzahlen oder schriftliche Erklärung einer Behörde (A. B. Magistrat, Gemeindevorstand, Ortsarmenverband), Unfall Berufsgenossenschaft oder staatlich genehmigten Krankenkasse vorzulegen, worin die vorstehende Bestimmung der entstehenden Kosten (Ziffer 4) Absatz a) an die Verantwortlichkeiten der Königlichen Kliniken Anstalten bis zur Entlassung oder einem bestimmten Endtermin angelehrt wird.
- In Fällen, wo dieser Bedingung nicht entsprochen wird, kann die vorläufige Zurückweisung der Kranken erfolgen.
- Der Kostenvoranschlag (Ziffer 1) muß vor Verbrauch voll erneuert werden. Formulare für Kostenbelege (Einzelnachweise) gibt auf Antrag die obgenannte Dienststelle kostenlos ab.
- In der Medizinischen Klinik,
" Chirurgischen Klinik,
" Frauen- und Geburtshilfsklinik,
" Augenklinik,
" Klinik für Ohren-, Nasen-, Kehlkopfkrankheiten
" Säuglingsklinik

beträgt der für Kur- und Verpflegungskosten täglich 3 Mk. (3. Kl.) für welchen der Patient neben der Unterbringung in einem mit mehreren Kranken belegten Zimmer und ärztlicher Behandlung die Wohnung vom 3. Tisch erhält.
In den anderen Kliniken die Kosten der Unterbringung innerhalb der etatsmäßigen festgestellten Grenzen einschließlich des klinischen Interesses wegen aufgenommenen Kranken, eine Verabreichung der Verpflegungsmenge auf 1,50 Mark bzw. 1,25 Mark oder auch volle Freistelle gewährt.

Wird für Kranke - neben gleicher Unterbringung - die Beköstigung vom 2. Tisch gewünscht, erhöht sich der Satz auf 5 Mk. (2. Kl.) und in geeigneten Fällen insbesondere wenn dem Wunsch der Kranken, auf Zimmer eines besseren mit nur wenigen Kranken belegten Zimmers entsprochen wird, auf 6 Mk. (2. Kl.)

Wird Beköstigung vom 1. Tisch und daneben ein besonderes Zimmer gewünscht, beträgt der Tageslohn 10 Mk. (1. Kl.). Bei Berechnung der Verpflegungskosten wird sowohl der Aufenthalt als auch der Genesungs- und Verpflegungskosten berücksichtigt.

Neben den Kur- und Verpflegungskosten sind etwaige Anlagen (z. B. für Baden, für Kauterandurchschaltungen, -Aufnahmen und -Verfrachtungen, für Radium und Röntgenbehandlung, für besonders wertvolle Wälder, kostspielige Schmitten u. s. w.) zu erkranten. Anlagen für Verbände gelangen nur von Kranken 1. und 2. Klasse zur Einlegung.
Halle a. d. Saale, den 8. Dezember 1914.

Der Kurator der Universitätsklinik.

Veröffentlicht mit dem Hinweis, daß die Kur- und Verpflegungskosten für Patienten der 2. Klasse vom 1. Januar ds. Jrs. ab auf 8 Mark erhöht worden sind.
Merseburg, den 26. März 1915.

Der Königliche Landrat.

Bekanntmachung.
Der Umlageplan für das Jahr 1914 und die Verzeichnisse der landwirtschaftlichen Betriebsunternehmer, b) der Nebenbetriebe, c) der Betriebsbeamten und Facharbeiten, d) der freiwillig versicherten Betriebsunternehmer der Stadt Merseburg liegen vom 1. bis 14. April c. t. in dem Kreisamtskasse hier zur Einsicht aus.

Einprüche gegen die Verrechnung in den Verzeichnissen ausgemerkten Beiträge können innerhalb zweier Wochen nach Ablauf der Einsichtfrist bei dem Kreisamtskasse hier, angebracht werden.

Die Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung der ausgeschrieben Beiträge wird durch den Einpruch nicht berührt, etwaige Leberzahlungen werden demnach zurückgeführt.

Merseburg, den 30. März 1915.
Der Magistrat.

In dem Konturverfahren über den Nachlaß des am 4. November 1913 verstorbenen Lehrers **Emil Saede** in Merseburg ist zur Annahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzechnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen - und zur Befristung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke - der Schlusstermin auf
den 21. April 1915, vormittags 10 Uhr
vor dem Königlichen Amtsgerichte hierseits 3. Zimmer 19 bestimmt.
Merseburg, den 27. März 1915.
Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.
Die Mail und Klauenfische unter dem Viehhaltende des Viehhändlers **Quack**, Bürgergarten 2 ist erloschen.
Merseburg, den 27. März 1915.
Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.
In dem Konturverfahren über den Nachlaß des verstorbenen, in Merseburg wohnhaft gewesenen Lehrers **Emil Saede** soll mit Genehmigung des Gerichts die Schlussverteilung erfolgen. Der verfügbare Massebestand, von dem nach die Kosten des Verfahrens zu decken sind, beträgt 672,15 Mk. und sind kommen noch die Zinsen der Hinterlegungsstelle. Zu berücksichtigen sind 1752,80 Mk. nicht bevorrechtigte Forderungen, die bevorrechtigten Forderungen sind befreit.

Das Schlussverzechnis liegt auf der Gerichtsschreiber I des Königlichen Amtsgerichts zur Einsicht der Beteiligten aus.
Merseburg, den 30. März 1915.
Rari Ziele, Konturverwalter.

Paraden - Lazarett Merseburg.

Zur Anlage von Gemüsegärten bei dem neuen Paradenlazarett erbittet das Rote Kreuz gütige Gaben an

- Sträucher, Stauden, Rosenzweige (wegen hiesiger Rückgabe), Blumenkränze, Gemüsesamen, Gartengeräte.

Annahmestelle: Königliches Schloß bei Frau von Gerdsdorf.
Der Mobilisations - Ausschuss vom Rote Kreuz

Karlstraße 1a

ist die 1. Et., 4 Zimmer, Küche, Bad und Zubehör zu vermieten und 1. Mai zu beziehen. Näheres **Roter Feldweg 2, Tel. 432.**

Sehr geräumige Wohnung

zu vermieten. 1. Juli 1915 zu beziehen. 4 Zimmer, 2 Kammern und Zubehör, Wasserloset, Gas, Bad vorhanden. Bestätigung erbeten 2-4 Uhr.

Die Wohnung bis zum Preise wird sofort zu mieten gesucht. Bedingung ist, daß ein Sandwagen durch die Gasse durchfahren werden kann. Auch ist der Betreffende bereit, einen Hausmannsposten zu übernehmen. Zu erfragen **Wälderstraße 6.**

In besserem Hause ist eine freundliche, schön gelegene

Wohnung.

3 Zimmer, Küche, nebst Zubehör, Gas, elektr. Licht, an einzelne Person zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Wo? sonst die Exp.

Schöne sonnige Wohnung,

3 Stuben, Kammer, Küche, Speisekammer, Garten mit Laub- und Zudeck, wegen Todesfall zu vermieten und sofort zu beziehen. Preis 205 Mark. Näheres **Christiansstraße 5, port. links.**

Wohnung

für ältere Leute zu vermieten **Kleine Sittlerstraße 1.**
Sottbachstraße 29 ist eine Wohnung bestehend aus drei Stuben und vollständigem Zubehör, Gas, zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.

Einige Wohnung, 2 Zimmer

an kinderlose Leute zu vermieten und 1. Juli zu beziehen **Große Sittlerstraße 5.**

Roter Feldweg 4, 2. Etg.,

ist eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche und Zubehör zu vermieten und 1. Juli evtl. früher zu beziehen. Näheres **Roter Feldweg 2, Herrschaftl. Wohnung Ober-Altenburg 12, Sottmart, 5 Zimmer und Zubeh., Bad, Wasser, Gas, elektr. Licht, megaschöner zu vermieten.**

Barterre-Wohnung

Unterbergstraße 15 ist zu vermieten und April 1915 zu beziehen. Näheres **Markt 10 im Kontor.**

Halleische Str. 23 1. Et.,

ist eine herrschaftliche Wohnung, komfortabel eingerichtet, per 1. April zu vermieten. Näheres beim Verwalter **Rari Ziele, Kleine Ritterstraße.**

Freundl. Wohnung,

4 Zimmer, Küche und Zubehör, verschl. Korridor, Gas per 1. Juli zu vermieten **Burgstraße 13.**

Sand 30

Wohnung 4 Stuben, Küche, Gas mit reichlichem Zubehör am 1. April oder 1. Juli zu beziehen. Preis 330 Mk.

Wohnung, 3 betzbare Zimmer,

Küche, Speisek., Bad, Gas und elektr. Lichtanlage zu vermieten **Halleische Str. 63, 1. Et.**

Wohnung, 2 Et., 2 K., Küche,

Bad, elektr. Licht oder Gasanlage von ruh. Leuten zum 1. 10 gesucht. M. mit Preis um 1. 10 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gut möbl. Zimmer

ist sofort oder zum 1. 4. 1915 zu vermieten **Gr. Ritterstr. 31, 1. Et.**

Edl. möbl. Zimmer

mit Kabinett ist sofort zu vermieten **Halleische Str. 36, 1. Et.**

Möbl. Zimmer

zu vermieten **Bismarckstr. 4, 2. Et.**

Freundlich möbl. Zimmer

zu vermieten **Kinderstr. 11, 2. Et.**

Möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer

zu vermieten **Halleische Str. 59, 2. Et.**

Besser möbl. Wohn- u. Schlafzimmer

zu vermieten **Kinderstr. 3, 2. Et.**

Freundl. Schlafstube

zu vermieten **Johannisstr. 12, 1. L.**

Gut erb. Kinderwagen

zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Gehr., gut erhalt. Küchenschrank

zu verkaufen **Wälderstraße 6, Tischlerei.**

Kauf neuer Sinterleder,

passend als Marktwagen, verkauft billig **Radem L., Mühlenstr. 10.**

17 kleine Gänse

sind zu verkaufen **Meinlau 27.**

7 kleine Gänse

sind zu verkaufen **Meinlau 12.**

Eine frühmorgende Kuh

steht zu verkaufen **Küchstr. 10.**

Ein schweres und ein mittleres Pferd,

zugfest, zu verkaufen bei **E. Mühlberger.**

Einige schwere Kühe.

Belgier

verkauft **A. Otto, Heudeant, Weipenfeld.**

Ein verstellbarer Sportwagen

zu kaufen gesucht. Offert. unt. **Sportwagen a. d. Exp. d. Bl.**

Prima Gaeße - Kartoffeln

1 Zentner 5,30 Mk. empfiehlt **Schmale Straße 10.**

Frischen Angel - Schellfisch,

frische Schollen, lebende Schleie, böhmische Spiegelkarpfen

empfiehlt **Emil Wolff.**

Simorienbröden

(Kartoffelstark)

Delfaatstücken

(Kleierstark)

u. Baumwollsaatmehl

gibt ab **Rischmühle.**

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. beamt. 1,50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,62 M. einl. Postgeb. Einzelnummer 10 Pf.
— Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Kochrezepte — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklametitel 40 Pf., Schiffsanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen-Nachnahme: 9 Uhr vormittags.
— Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 77.

Donnerstag den 1. April 1915.

41. Jahrg.

Neues über die Schandtaten der Russen in und bei Memel. — Erhebliche russische Verluste. — Harte Kämpfe in den Karpathen. — Ein neuer deutscher Unterseeboottyp. — Vorbereitungen für neue Angriffe auf die Dardanellen.

Bismarcks Vermächtnis.

Zu seinem 100. Geburtstag.

Von Pfarrer Dietrich Graue, Berlin, N. O.

Der einmütige Dank des deutschen Volkes gilt heute dem eisernen Kanzler. Weitab von der Parteien Haß und Günst, schon ins Riesenhafte gewachsen wie eine ferne, jagendunflößene Gestalt der Vorzeit, ist er uns allen doch in seinem Werke nahe und lebendig. Wir haben, wonach unsere Väter und Vorfahren sich sehnten, Kaiser und Reich. Millionen haben darüber gebacht, aber nur einer hats fertig gebracht. Gewiß, er hätte es nicht vermocht ohne die geistigen Energien, die er im Vaterlande vordand. Konservative Zähigkeit wie beweglicher liberaler Drang, monarchistischer Kreuzgeist und deutsches Einheitsideal, realistische, bald gewalttätige, bald listige Ausnutzung dessen, was Tag und Stunde brachten, und doch an ewigen Ordnungen sich täglich erneuernde Gemütsstärke wohnen in der Brust des Gewaltigen nebeneinander. Er hat mit Väteralen und Stenographen heiß geschrieben, seine Partei kann ihn heute am ihn denken, und gerade deshalb gehört er uns allen. Um sein Werk geht jetzt der große Weltkrieg; wir alle sind entschlossen, es in die deutsche Zukunft hinüberzureiten.

Dazu aber brauchen wir den politischen Wirklichkeitsinn des großen Kanzlers, und das größte politische Vermächtnis, das uns Bismarck hinterließ, ist sein Staatsgedanke. Kein blasser Deklamator, angekränkt von der blauen Blume der Romantik! Schon 1850 hat Bismarck ausgesprochen: „Die einzig gesunde Grundlage eines großen Staates ist der staatliche Geistesinn, nicht die Romantik.“ Er empfand den Staat als das höchste sittliche Gut seiner Nation; er fühlte in sich keine Verantwortlichkeit für auswärtige Zustände. Was seinem Könige und Staate dienlich war, galt ihm als gut; als haßenswert, was ihnen Schaden brachte. Dabei war er nicht blind gegen die Mängel des bestehenden Staatswesens und bis zuletzt befreit, so vor allem in der sozialen Gesetzgebung, sie zu mildern. Aber er war auch nicht sentimental und behalt sich immer mit dem Erreichbaren. Das Königreich Preußen verglich er einmal mit einem rauhen Wollhemb; wenn man das zum ersten Male auf dem Leibe habe, sei es unbeweglich und jucke; aber wer sich daran gewöhnt habe, könne es nicht mehr entbehren. In der Vereinigung solchen Humors mit einer idealistischen Verachtung von Tod und Schande — im Falle des Mißlingens hätten ihn „die alten Weiber mit dem Beisenfisch totgeschlagen“ — liegt die großartige Gesundheit des Bismarckschen Staatsgedankens.

In den langen Jahren des Friedens seit 1870 haben wir Bismarcks Werk einfach als Aufgabe und Grundlage hingenommen. Die Volkszahl wuchs von 40 auf fast 70 Millionen Menschen. So groß war die Anspannung der ganzen nationalen Kraft zur Ernährung und Eingliederung dieser vielen neuen Menschen, so stürmisch die soziale Umgestaltung des ganzen Volkstörpers, daß über technischen und wirtschaftlichen Fragen Bismarcks Staatsgedanke zurücktrat — nicht bloß in der Waffe des Volkes, sondern bis in die höchsten Ränge hinein.

Und nun ist der Krieg gekommen und mit ihm, als lebendiges Vermächtnis des unsterblich großen Mannes ist der Staatsgedanke in allen deutschen Herzen wieder mit hellen Augen aufgewacht. Er ist wahrhaft vollständig geworden. — Unsere Feinde selbst haben uns gelehrt, daß die unerbittliche Voraussetzung aller noch so wertvollen Güter die Staatsgewalt, ihre organische Zusammenfassung der nationalen Staat ist.

Uns allen ist der Staat zum höchsten sittlichen Gut des Volkes geworden.

Aber gerade, weil die Masse unseres Volkes dem bestehenden Staate nicht mehr kühl oder ablehnend gegenübersteht, wird es nach Bismarcks Wort zur „Pflicht jeder christlichen Regierung, den höchsten Grad von Freiheit des Volkes und Individuums, der mit der Sicherheit und Wohlfahrt des Staates verträglich ist, jederzeit zu erstreben.“ Unser Kaiser hat vor einer Woche der Freude und dem Stolz Ausdruck gegeben, „erster Diener einer solchen Nation zu sein“. Seine Regierung hat eine Neuorientierung der inneren Politik nach dem Kriege verbeizien. Möge das seine Politik sein, der nach Bismarcks Wort, „die Zivilcourage“ fehlt! Vielmehr eine Politik mutigen Vertrauens zu der in diesen Kriege glänzend bewährten Vollkommenheit und Tüchtigkeit unseres Volkes. In dieser Hoffnung, aber auch mit dem starken Willen ihre Erfüllung durchzusetzen, feiern wir mit deutschem Hochgefühl Bismarcks hundertsten Geburtstag.

Zur Kriegslage.

Die Kämpfe an der Westfront.

Im Verlaufe des vergangenen Montags fanden an der ganzen Westfront nur Artillerie- und Sappentkämpfe statt. Die Infanterie hatte Ruhepause. Desgleichen auch auf der gegnerischen Seite. Daraus darf wohl das Vorhandensein bedeutender militärischer Vorbereitungen seitens der Feinde hinter ihrer Front vermutet werden. Jedenfalls sollen ganz beträchtliche Truppenverlagerungen der Engländer und Franzosen aufgetreten sein. Vielleicht ist beschleunigt eine neue und findend und dem Feinde gegenübergerichtet mit einem 5

Der eng- lischen die D- Wanne Mil- litar- Dana- ch front 5

Bei dem her- ber- beine- seht. 5 ge- der das anien

der 5ig-

loren, em- diesem und

Euch der neuen Lebensweise und Eurer neuen Pflicht, die an Euch herantritt, beschließen und bewahren möge. Ich weiß, daß es für viele von Euch ein schweres Opfer ist, aus Eurer fetterigen Beruf herausgerissen zu werden, weg von der Familie und allem persönlich Lieben und Teuren. Aber ich weiß, daß jeder Deutsche den letzten Blutstropfen einziehen wird zum Schutze unseres angegriffenen Vaterlandes. Ich weiß, daß ich mich ganz auf Euch verlassen kann. Meine besten, innigsten Wünsche begleiten Euch. Gott beschütze und uns. Himm! alle mit mir ein in den Ruf, von dem jedes deutsche Soldatenherz

erfüllt ist. Seine Majestät der Kaiser, unser oberster Kriegsherr und unser teures geliebtes Vaterland: Hurra!

Sehr starke Stellungen der Deutschen.

Der „Standart“ schreibt über die nach der Einnahme von Neuve Chapelle durch die Engländer sich ergebende militärische Lage: Würde durch den Besitz von Neuve Chapelle nicht die Annäherung an den wichtigen Knotenpunkt Va Passé und Beherrschung der Straße nach Lille gegeben, so würde angesichts des fünfmonatigen Bombardements von Neuve Chapelle und ergründet der außerordentlich hohen Verluste an Mannschaften und Offizieren es wünschenswert sein, daß ähnliche Erfolge nicht mehr zu verzeichnen wären. Ob eine weitere Offensive in der Richtung auf Va Passé von Erfolg wäre, erdichte vorläufig ziemlich fraglich; denn auf der bei Va Passé beginnenden, in der Richtung auf Arrmentières befindlichen Kugelkette haben die Deutschen sehr starke Stellungen eingenommen, deren Einnahme sehr empfindliche Verluste bringen würde. Somit ercheine eine Umgehung der deutschen Stellung bzw. ein Durchbruch an anderer Stelle angebracht.

Die „Reinmatter Gazette“ teilt mit, daß die australische Regierung weitere 10.000 Mann angeboten habe. Das Angebot wurde angenommen.

Verstärkung der Herbrücke von Newport.

Anlässlich der vorgetern erfolgten Verstärkung der Newport Herbrücke stellt die französische Militärkritik fest, daß sich dieses taktisch wichtige Eingreifen der deutschen schweren Geschütze ohne Störung durch englische Kriegsschiffe vollzog.

Zum Winterniege im Argonner Walde veröffentlicht die französische Heeresleitung eine besondere Rechtfertigung der langsam geführten Sperrarbeiten, die bisher siebenstündig Kilogramm Explosivstoffe erforderten.

Spionenfurch der Pariser.

Der Temps erklärt, die Doppelinflüge über Paris hätten in Paris wieder die Spionenfurch ausgelöst. Man könne überzeugt sein, daß die französische Polizei das Notwendige getan habe, um den Spionen ihr Handwerk zu legen. Die wichtigen Deutschen, Niederländer und Ungarn, welchen der Aufenthalt in Frankreich jetzt gestattet sei, könnten nicht Spionage treiben, da sie von der Polizei überwacht seien.

Neue englische und französische Anleiherverträge in Amerika.

Die Londoner Finanzkreise erwarten die Ausgabe einer neuen Kriegsanleihe von 400 Millionen Pfund Sterling in der zweiten Hälfte des Monats Mai.

Die Vierpooler Evening Express erzählt aus zuverlässiger Quelle, daß sich Morgan in London befindet, um mit Lloyd George bestimmte finanzielle Abmachungen zu vereinbaren. Dem „Seneca Daily Herald“ wird hierzu aus London gemeldet, daß Morgan einen neuen englischen Kredit in Amerika eröffnen wolle, und zwar solle eine Anleihe durch Ausstellung von Schatzwechseln aufgenommen werden. Der Zweck sei, den Sterlingkurs zu befestigen, dessen Eintauchen Englands Engagements in den Vereinigten Staaten sehr verheerend hätte. Die Anleihe soll zur Bezahlung der in Amerika gekauften Waren angewendet werden. Frankreich verhandelt gleichfalls über die Eröffnung eines derartigen Kredits in Amerika.

Sollten die Pumperverträge Erfolg haben, dann wäre das ein neuer Beweis für die „Neutralität“ Amerikas. Bei dem bisherigen Verhalten auch bezüglich der Waffenlieferungsfrage darf den Amerikanern alles zugestanden werden.

England der Hauptförmge entlossen?

Nach einer Londoner Drahtmeldung sagte der englische Kriegsminister in einer Unterredung, die Regierung habe eine Einigung mit den Munitionsfabriken zustande gebracht, de von großer Bedeutung sei. In diesem Kriege sei der Verbrauch des Schießbedarfs ungeheuerlich, und nur die Macht werde den Sieg an ihre Fahnen heften, die hinreichend Kriegsmaterial heranzuschaffen vermöge. Dies vermag Deutschland ebenso gut wie England. Bisher übertraf es England sogar auch hier.

Die Kämpfe im Osten.

Zu den russischen Greneln im Landkreise Memel entsetzten wir in einer Schilderung des Kriegserfahrers Brandt in den „L. N. N.“ nach folgenden bezeichnenden Stellen:

